

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 15-16

Artikel: Gefährdete Kinder und ihr Erwachsenen-Leben
Autor: Sidler, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Qualvollen dieses unseligen Krieges verbunden gewesen wie gerade Du. Selten liebst Du jemanden etwas davon merken, warst stets zu Verzicht und Opfer bereit.

Ich las letzthin einen alten Vers, in dem es heißt:

Unter der Mütze
ein wenig Grütze,
ist gar viel nütze!
Aber — ein fröhliches Herz
unter der Weste,
das ist das Beste!

Möge Dir dieses fröhliche, tapfere Herz unter der Weste erhalten bleiben! Die « Grütze » ist uns bereits reichlich zustatten gekommen, und wir gedenken sie auch weiterhin auf unsere Mühle zu leiten!

Wir danken Dir!

Noch eines: Du hast wie eine Mutter für unser Lehrerinnenheim, ja für uns alle gesorgt. Es ist das Schönste, was ich Dir zu sagen habe.

Es betrifft auch Deine Mitarbeiterinnen. Kein Gang, keine Beratung war Euch zu viel.

Auch das Überschreiten des mir zugemessenen Raumes in unserer Lehrerinnen-Zeitung habt Ihr allermeistens mit Wohlwollen geschluckt! Und unsere geschickte Kassierin

Emmy Leemann

wußte es mit unnachahmlichen Kunstgriffen einzurichten, daß für unser Blatt immer wieder etwas aus der Kasse floß.

Ich danke Euch! Danke auch der liebenswürdigen Schriftführerin

Marie Schultheß

daß ich nie den Drohfinger gegen sie zu erheben brauchte. Der Protokollauszug traf stets mit vorbildlicher Pünktlichkeit bei mir ein!

Nun geht ihr!

Wir alle haben Euch von Herzen zu danken.

Ich drücke Dir, liebe Zentralpräsidentin, und Deinen getreuen Mitarbeiterinnen am Werk mit allerbesten Wünschen für die Zukunft die Hand.

Die Redaktorin.

*Alle Menschenweisheit ruht auf der Kraft eines guten, der Wahrheit
folgsamen Herzens. Pestalozzi.*

Gefährdete Kinder und ihr Erwachsenen-Leben *

Martha Sidler

Aus einem jahrzehntelangen Umgange mit Hunderten von Sorgenkindern verschiedener Altersstufen ist das Bedürfnis erwachsen, einer Gruppe von ihnen nachzugehen. Diese Gruppe sind die ehemaligen Schüler der Beobachtungsklasse, die 10-, 11-, 12- und 13jährigen, Knaben und Mädchen, von denen bereits die Rede ist in dem Büchlein: « Die Zürcher Realbeobachtungsklasse in den Jahren 1926 bis 1936 », herausgegeben vom

* Zu beziehen bei der Schul- und Büromaterialverwaltung, Uraniastraße 7, Zürich.

Schulamte der Stadt Zürich, zu beziehen bei der Schul- und Büromaterialverwaltung und verfaßt von der Lehrerin an dieser Sonderklasse. Heute liegt nun eine Art abschließender Bericht vor, betitelt « Gefährdete Kinder und ihr Erwachsenen-Leben », der in den Abschnitten « Fragestellungen », « Wege der Materialsammlung », « Begriffe », « Ergebnisse » vom Erwachsenen-Leben der ehemaligen Zöglinge einiges aussagt.

Als *Vordruck* sei der Abschnitt « *Begriffe* » verwendet.

« Um die Schicksale der ehemaligen Beobachtungsklassen-Zöglinge zu gruppieren — es wäre aus Diskretions- und andern Gründen unmöglich, jede der überschaubaren Biographien ausführlich zu schildern —, müssen einige Anhaltspunkte festgelegt werden.

Zur Zeit des Besuches der Sonderklasse ergab sich die Notwendigkeit, für jeden Zögling zum Zwecke der Berichterstattung eine Individualschilderung zu schreiben und ihn einer Gruppe zuzuteilen. Die Vierzahl der Gruppen fußte auf pädagogisch-psychologischen Gegebenheiten. Diese Einteilung bildet auch in der vorliegenden Arbeit den Grundriß, von dem aus sich die Entwicklungen in den verschiedenen Lebensräumen betrachten lassen. Die Gruppen sind im Folgenden kurz zu charakterisieren.

Die Einseitigen, oft Geistesschwachen, zeichnen sich durch besonders auffällige Unterreaktionen auf gewissen Gebieten aus, während andere Leistungsarten befriedigend ausfallen. Eine Rechenschwäche kann mit einer mittelmäßigen, selbst guten Form des Lesens, Schreibens und Sprechens einhergehen. Das Umgekehrte tritt ebenfalls in Erscheinung. Andere Teilnehmer dieser Gruppe sind in den Grundfunktionen gehemmt. Sie haben Mühe im Zusammenfassen, Überschauen, Vorausdenken, Vergleichen. Gleichwohl nehmen sie lebhaft Anteil am Gemeinschaftsgeschehen, oft freilich ohne recht zu verstehen, worum es eben geht. Es freut sie, daß etwas im Tun ist! Alle diese Kinder besuchten die Beobachtungsklasse, weil ihre Schul- und Lebensschwierigkeiten ursachengetreu erfaßt werden sollten. Viele von ihnen mußten in der Folge gemäß ihrer Begabung in Spezial- oder Hilfsschulen erzogen und unterrichtet werden.

Die Körperunruhigen, oft Neuropathischen, stechen durch einen Bewegungsüberfluß hervor. Er ist an sich unnötig; die Leistungen bedürften seiner nicht. Das Dasein könnte ohne ihn auskommen. Die Zugabe, die er in vielen Fällen ist, wird bei schweren Formen zur Hauptsache, und das, was Hauptsache wäre, kann nicht erfüllt werden. Dabei ermüden die Menschen dieser Art sich selbst und ihre Mitmenschen vor der Zeit. In der Beobachtungsklasse tauchte für sie die Frage auf, ob durch vermehrte Erholungskuren Schwächezustände überbrückt und Kraftreserven angelegt werden könnten.

Die Zaghaften, oft Neurotischen, sind jene, die gewöhnlich als gehemmt bezeichnet werden. Sie könnten wohl, aber sie wollen nicht. Trotz Anstrengung, dem Alltagsleben mit seinen Anforderungen gerecht zu werden, schieben sich bei diesen Menschen vom Eigenen her Widerstände, Gegengefühle, Erinnerungen, Befangenheiten, Antriebsblockierungen, Kurzschlüsse usw. vor. Es kommt nicht zu einem selbstverständlichen Eingehen, Stellungnehmen und Weiterentwickeln der augenblicklichen Situation. Sie steht gewissermaßen künstlich still; sie bricht ab; sie verkehrt sich ins Chaotische.

Die Kinder dieser Art sollten in der Beobachtungsklasse einem natürlichen, sich selbst vergessenden Leben zugeführt werden.

Die Schwererziehbaren im engeren Sinne lassen sich unterteilen in laute, leise und auffällig unbeständige oder labile Schwererziehbare. Diese Kinder überraschen je und je durch Handlungen, deren Motive bizarr oder unentwirrbar oder flüchtig und schwankend sind, so daß eine Einwirkung auf diese Quellen lange Zeit — und manchmal dauernd — ohne Wirkung bleiben muß. In der Beobachtungsklasse unterlagen sie einem Umerziehungsversuch. Genügte er nicht, so hatte häufig eine andere heilpädagogisch geführte Erziehungs- und Schulungsstätte ihr individuelles Erziehungsziel anzustreben.

Liegt in dieser Gruppenzuteilung von 1926 bis 1936 eine Art Anfangslage umrissen, so faßt der Begriff *Lebenserfolg* die 1948/49 erreichte Entwicklung zusammen. Unter Lebenserfolg ist in dieser Untersuchung jene Haltung eines Menschen zu verstehen, die ihn als arbeitstüchtig, in bürgerlichen Ehren stehend bezeichnet. Ein solcher Erwachsener ist den staatlichen und sozialen Auffassungen seines Lebenskreises angepaßt. Neben diesem gut sichtbaren Aspekt besitzt er eine seiner individuellen Reife entsprechende innere Aufgeschlossenheit und Bewußtheit für Verpflichtung, für überpersönliche Werte der Wahrheit, Güte, Schönheit und des Glaubens. Dieser innere Aspekt leuchtet oft nur in einzelnen Zügen auf; sie erlauben aber, von seiner Lebendigkeit, von seiner Motivkraft zu sprechen. Ihn in seiner ganzen Tiefe zu schildern, setzte eine Lebensgemeinschaft über Jahr und Tag voraus. Erst aus einem solchen Zusammensein mit dem ehemaligen Zögling der Beobachtungsklasse könnte ein Schema Wort für Wort belegt werden, das die Punkte enthielte:

Bewährung im personalen Milieu (eigene Familie, Elternfamilie, Freundschaft usw.);

Bewährung im Beruf (Arbeitgeber, Stabilität, Aufstieg im Beruf);

Bewährung im Umgange mit sich selbst (Ausgeglichenheit);

Bewährung im Verhältnis zu Gott.

Freilich gälte auch in einem solchen Falle noch die alte Weisheit: Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen; sie schränkte wiederum die Aussagen über den endgültigen Lebenserfolg ein. Diese Zusammenfassung hält sich an die im Motto genannten traits und hofft, sie in personalen, in beruflichen und in den geistig-seelischen Aspekten aufzeigen zu können.

Die verschiedenen Lebensläufe erlauben, von drei Graden der Lebens-tüchtigkeit zu sprechen.

Das gelungene Leben ist jenes im eben angedeuteten Sinne erfolgreiche Leben, das auch vom Erziehungsziel her ein bewährtes Leben ist.

Das umweggefährdete Leben ist ein Leben, das eine, vielleicht mehrere, nicht leicht zu nehmende Ausweichung durchgemacht hat. Es hat sich innerhalb mancher Strecken und Bezirke bewährt, dann diese Richtung verlassen; schließlich fand es von neuem die Kraft, sich nach einer echten Sinngebung zu richten. Solche Lebensläufe versagten zum Beispiel in der Zeit der Berufslehre; es waren Umlehren in Erziehungsheimen nötig. Hernach zeigte sich eine gesunde Entwicklung. Andere Formen des umweggefährdeten Lebens verraten zeitweise die Bindung an das Gewissen, an die bereits erreichte Charakterstufe. Zeitweise zeigt der innere Aspekt eine unheimliche Verflachung und Verödung. Doch gelingt es ihnen, von neuem in vertiefender Richtung zu streben.

Das abgleitende Leben äußert sich im Ausbrechen aus den sozialen Bindungen, im Versagen in der Arbeit, in der Nichtachtung der Treue zur eigenen Geistigkeit. Äußerlich sind schwere Schäden, innerlich eine falsche Orientierung nachzuweisen. Die Lebensläufe dieser Art sind, verglichen mit den gelungenen Lebensläufen, mit mehrheitlich negativen Vorzeichen zu versehen.

Alle drei Grade der Lebenstüchtigkeit sind in den Schicksalen der ehemaligen Zöglinge zu finden. Sowenig jemand vor seinem Tode restlos glücklich zu preisen ist, so deutlich steht die endgültige Zuordnung zu einer der genannten Lebensformen erst eigentlich dem Ableben zu. Es bleibt eine ernste Tatsache, daß die ehemaligen Zöglinge, mit Ewigkeitsaugen betrachtet, in einer vollkommen anders gearteten Rangordnung stehen.

Was in dieser Arbeit gruppiert und beschrieben wird, gründet sich auf begrenzte, auf unvollkommene Sicht, die als menschliches „Stückwerk“ mit allem Tun, auch dem wissenschaftlichen Forschen, teilt. »

Rosa Göttisheim †

Am 24. April ist Rosa Göttisheim im Alter von 75 Jahren zur Ruhe gegangen. Der Schweiz. Lehrerinnenverein hat allen Anlaß, der entschlafenen Kollegin in Dankbarkeit und Ehrfurcht zu gedenken.

Erst im Alter von 26 Jahren entschloß sich Rosa Göttisheim, Lehrerin zu werden. Sie hatte kaum ihr Examen hinter sich, als sie an die untern Klassen der Töcherschule gewählt wurde. Sie hatte das Glück, junge, gleichgesinnte Kolleginnen zu finden, mit denen sie eine Freundschaft schloß, die nur der Tod lösen konnte. Diese Gabe zur Freundschaft, das heißt andern eine frohgemute, hilfreiche und nie versagende Weggenossin zu sein, war ihr in besonderem Maße geschenkt und hat ihr Leben wunderbar bereichert. Bis in die letzten Tage öffnete sich die Türe ihres Krankenzimmers ungezählten Besuchen. Als zweite Gabe war ihr ein glaubensstarker Idealismus geschenkt, den sie jedem entgegenbrachte und womit sie das Beste in den andern wachrief. Deshalb war Lehren für sie ein freudiges Tun und Lernen für ihre Schülerinnen ein fröhliches Dabeisein und Mittun. Nach 32 Dienstjahren zog sie sich von der Schule zurück, blieb aber stark mit ihr verbunden.

Von 1924 bis 1932 war Rosa Göttisheim Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, nachdem sie schon einige Jahre unter Anna Keller erste Schriftführerin gewesen. In ihre eigene « Regierungszeit » fiel die Schaffung des Schweiz. Fibelwerkes, dessen Jubiläum soeben erst gefeiert worden ist. Die rührige Präsidentin knüpfte engere Beziehungen zum Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein; zweimal wohnte sie dessen Hauptversammlung bei, das einmal in Dresden, das anderemal in Wien. Auf einer Ferienreise, die sie mit Georgine Gerhard über Prag und Wien führte, erneuerte sie die Freundschaft mit jenen Wiener Lehrerinnen, die nach dem Ersten Weltkrieg schweizerische Gastfreundschaft genossen hatten.

Nachdem Rosa Göttisheim 1935 vom Schuldienst zurückgetreten war, stellte sie ihre noch frische Kraft der Basler Frauenzentrale zur Verfügung. Als Präsidentin leistete sie während des Krieges eine Unsumme von Arbeit